

# Stenographisches Protokoll.

## Trauersitzung des Landtages von Niederösterreich.

Donnerstag, den 17. Mai 1951.

Aus Anlaß des Ablebens des Landtagsabgeordneten Leopold Weber.

*(Anwesend sind: Der Präsident des Wiener Landtages, Bruno Marek, die Abgeordneten des Wiener Landtages, Matthias Tschak und Peßl, der Präsident der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Niederösterreich, Josef Fuchs, sowie die Abgeordneten des Landtages von Niederösterreich.)*

PRÄSIDENT (um 11 Uhr 35 Min.): Hohes Haus! (Die Abgeordneten erheben sich von den Sitzen.) Der Landtag von Niederösterreich hat einen schweren Verlust erlitten. Abgeordneter Leopold Weber ist nicht mehr! Ein grausames Geschick hat ihn seiner Familie und dem öffentlichen Leben entrissen. Und nun, da er nicht mehr unter uns weilt, ermessen wir, was seine Freunde, was die Gesamtheit und was besonders unser Land durch seinen Hingang verloren haben.

Dem unerbittlichen Schicksal müssen wir uns beugen. Nur der Trauer können wir Ausdruck geben, weil ein Mann von uns gegangen ist, dessen Leben der Erfüllung seiner Ideale gewidmet war, dem es aber nicht gegönnt war, auf der Höhe seines Lebens stehend, in diesem Haus fernerhin seinen Dienst an der Heimat leisten zu können.

In dieser Trauer vereinigen sich alle Mitglieder dieses Hohen Hauses ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit, denn sein Wirken als Mandatar war stets vorbildlich in seiner Objektivität und Pflichttreue, in seiner Kollegialität und in seinem Entgegenkommen. Wegen seiner ruhigen und freundlichen Art fällt uns der Abschied von ihm besonders schwer.

Leopold Weber wurde am 5. Oktober 1899 als Sohn eines Hilfsarbeiters geboren. Er hatte eine harte Jugend hinter sich. Nach Absolvierung seiner Schuljahre erlernte er das Handwerk eines Zeugschmiedes und Werkzeugschlossers. Dem Arbeiterstand entstammend und selbst Arbeiter, war sein Ziel, diesen wirtschaftlich hoch zu bringen und ihm den politischen Einfluß zu verschaffen, der ihm auf Grund seiner Stellung in der Gesamtwirtschaft gebührt. Darum sehen wir den Verstorbenen schon in seiner frühesten Jugend, von seinem Vater angeleitet, an der Politik seinen Anteil nehmen.

Aus dem Weltkrieg heimgekommen, zögerte er nicht lange und stellte sich der Gewerkschaftsbewegung zur Verfügung. Dort sam-

melte er die Erfahrungen, die ihm als Richtschnur in seiner späteren Tätigkeit als öffentlicher Mandatar dienen konnten, dort sammelte er aber auch das Spezialwissen, das sich derjenige aneignen muß, der auf diesem Gebiet erfolgreich wirken will. Sosehr er jedoch immer die Interessen der Arbeiterschaft vertrat, so vergaß er doch nie, daß ein gedeihliches Wirken zum Nutzen der Gesamtheit nur dann möglich ist, wenn auch die Interessen und Bedürfnisse anderer Schichten der Bevölkerung gebührende Berücksichtigung finden.

Auch nach dem zweiten Weltkrieg, als die nationalsozialistische Gewaltherrschaft in sich zerfiel und Österreich wiedererstand, stellte sich Leopold Weber als überzeugter Demokrat nicht abseits, sondern gab, wie früher, wieder sein Bestes im Interesse des Staates. Die neuerstandene Republik brauchte Männer wie Leopold Weber, die bereit waren, in schwerster Zeit mit Aufopferung ihrer selbst, die fast unmöglich erscheinende Arbeit zu leisten und in das Wirrsal, das der Krieg und die Auflösung jeglicher staatlicher Gewalt herbeigeführt hatten, wieder Beruhigung zu bringen und neue Ordnung zu schaffen. Leopold Weber wurde Bürgermeister der Gemeinde Sonntagberg, und es soll nie vergessen werden, was er in diesen schweren Zeiten als solcher geleistet hat. Diese Leistung war aber nur dadurch möglich, weil es der Verstorbene verstand, durch sein Wesen alle am Werk beteiligten zur Entfaltung all ihrer Fähigkeiten und all ihrer Kräfte zu bringen. Diese Zeit seiner öffentlichen Tätigkeit war es auch, auf die Leopold Weber mit besonderem Stolz, und ich kann sagen, mit berechtigtem Stolz, zurückblickte.

Nach solcher Bewährung war es daher nicht verwunderlich, daß ihn die Stimmen seiner Wähler zu höherer Wirksamkeit beriefen und er als Abgeordneter in den niederösterreichischen Landtag entsandt wurde. Nun hatte er Gelegenheit, seine Erfahrungen als Gewerkschafts- und als Gemeindefunktionär zu verwerten. War es ihm auch nicht gegönnt, diesem Hohen Haus lange anzugehören, so ergab sich doch für ihn eine Fülle von Arbeit, der er sich freudig unterwarf im Bewußtsein, mit seiner Arbeit dem Volke zu dienen. Sein freundliches Wesen, seine Gewissenhaftigkeit und seine Ob-

ektivität sicherten ihm das Vertrauen aller Mitglieder dieses Hohen Hauses, ohne Unterschied der Partei. Alle diese Eigenschaften im Verein mit den Erfolgen seiner unermüdlichen Arbeit sichern ihm aber auch die dankbare Erinnerung seiner Kollegen und der Bevölkerung unseres Landes.

Wenn Leopold Weber sein Leben übersah, dann konnte er sich wohl sagen, daß es wert war, es gelebt zu haben. Es war reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen, für ihn selbst und für die Allgemeinheit.

Und dieses Leben ist nun zu Ende. Einem unerforschlichen Schicksal hat es gefallen, ihn aus unserer Mitte zu reißen. Wir beugen uns vor diesem Schicksal in tiefer Trauer. Groß ist der Verlust, den der Landtag von Niederösterreich durch den Heimgang Leopold Webers erleidet, unermesslich die Trauer seiner Familie,

der sich unsere herzliche Anteilnahme zuwendet.

Wir alle aber, die wir heute zu dieser Trauerfeier versammelt sind — ich bin Ihrer Zustimmung sicher —, wir danken in dieser Stunde des Gedenkens Leopold Weber für sein vorbildliches Wirken im Dienste unserer Heimat.

Die Erinnerung an ihn wird in uns fortleben, sein Name wird stets in Ehren genannt werden.

Hohes Haus! Sehr geehrte Frauen und Herren! Sie haben sich zum Zeichen der Trauer um den Verstorbenen von den Sitzen erhoben, und sind, so kann ich wohl annehmen, einverstanden, daß diese Kundgebung dem Amtlichen Protokoll über die heutige Sitzung einverleibt werde.

Die Sitzung ist geschlossen.

*(Schluß der Sitzung um 11 Uhr 45 Min.)*